

Zuwanderungsinitiative Die Ja-Stimmenden bissen in die Hand, die sie füttert. *Von Benedikt Loderer**

Der Hüslimensch wird kopfscheu

Das haben uns die Hüslimenschen eingebracht! Das Ja zur Masseneinwanderungsinitiative der SVP vom 9. Februar 2014. Die Abstimmungsanalysen zeigen: Die Agglomeration ist gekippt. Hatten die Speckgürtelgemeinden 2009 noch die Personenfreizügigkeit angenommen, haben sie diesmal der Abschottung zugestimmt.

Die Kommentatoren rätselten über den bekannten Stadt-Land-Graben, raunten vom Masshalten und schrieben vom Dichtstress. Das Übliche. Der Stadt-Land-Graben ist nichts anderes als die Unterscheidung zwischen Urban- und Benzinschweiz. Diese politische Erdfurche hats nicht ausgemacht, denn sie ist stabil und ändert sich kaum. Masshalten? Ach was! Niemand von denen, die Ja stimmten, will seinen Konsum einschränken. Gewiss, die andern sollen bescheidener werden, meine Ansprüche hingegen sind wohlverdient. Dichtstress? Wo denn? Jedenfalls nicht in der Agglomeration. Das Hüsililand ist so dünn besiedelt wie zuvor. Ach ja, die armen Pendler: Sie leiden in den Zügen und im Stau.

Angst frisst Hoffnung

Die Ursache für das Ja liegt tiefer. Die Eidgenossenschaft hat ein stillschweigend vereinbartes Programm: Wir sind reich, wollen reich bleiben und noch reicher werden.

Das ist die Geschäftsgrundlage der Hüslimenschen. Doch diesmal haben sie sich nicht daran gehalten. Entscheidend war: Die Hüslimenschen fürchteten, ihre Privilegien zu verlieren. Verlustangst plagt sie. Es geht ihnen gut, noch nie ging es ihnen besser, doch wie lange noch? Was, wenn der Hypothekarzins auf 5,5 Prozent steigt? Was, wenn das Benzin teurer wird. Was, wenn - oh Weltuntergang! - die Kostenwahrheit im Verkehr einreisst? Was, wenn das goldene Zeitalter zum ehernen wird? Dann nämlich können sie sich nicht halten. Auf dem Konsumniveau, auf dem sie sich eingerichtet haben. Abstiegsgefahr droht. Endet das Hüsliland in der Zwangsversteigerung? Wer im Hypothekengefängnis sitzt, hat lebenslänglich.

Der Hüslimensch sieht wie die Preise steigen, wie teuer die Wohnungen sind, wie gegenüber gebaut wird. Die Verlustangst hindert ihn daran, zu erkennen, dass mit den steigenden Preisen sein Hüsliland mitsteigt, dass die teuren Wohnungen zum Programm

Reicherwerden nötig sind, dass nur Wachstum sein Konsumniveau garantiert. Die Angst hat die Hoffnung gefressen. Er glaubt nicht länger an seine eigenen Geschäftsgrundlagen. Das Prinzip Reicherwerden funktioniert nur, wenn wir ständig wachsen. Das hat er mit der Aufnahme seiner Hypothek bestätigt. Schulden sind Wachstum. Ohne ist er langfristig pleite. Das hat er längst ausgerechnet und der Bankberater mit ihm. Doch unterdessen fürchtet der Hüslimensch, das Wachstum wachse ihm über den Kopf. Er hat Angst, nicht mehr mithalten zu können. Er ist dem Wachstum nicht mehr gewachsen.

Ein Hilfeschrei

Darum will er bremsen. Er beschwört sich selbst mit: Masshalten! Doch ists keine Einsicht, sondern ein Hilfeschrei: Ich kann nicht mithalten! Sein Leben auf Pump pumpt ihn aus. Vorläufig kann er sich noch halten, wie lange noch? Das Wohlbis bis ans Lebensende ist nicht mehr garantiert. Garantie ist, wenn man keine Angst hat. Er hat. Er ist die Ratte in der Trulle. Er muss rennen, damit sie dreht, weil er damit sein Futter verdient. Eigentlich möchte er aussteigen, doch dann verhungert er. Das Ganze heisst der gesunde Mittelstand - die Säule, auf der der Bau der Eidgenossenschaft ruht.

Da wird der Hüslimensch kopfscheu. Er sucht die Schuldigen. Mithilfe der SVP hat er sie entdeckt: die Zuwanderer, die Fremden, die Deutschen. Sie sind es, die die Trulle schneller drehen, in der er rennt. Sie sind es, die das Programm Reicherwerden beschleunigen, das ihn keuchen macht. Ohne sie wäre alles ruhiger, beschaulicher, auszuhalten. Leider käme das Programm Reicherwerden zum Stillstand, aber das wäre doch wenigstens eine Verschnaufpause. Pardon, aber ein Sinken des Konsumniveaus ist damit keineswegs gemeint, jedenfalls nicht des meinen. Wir nehmen es gemüthlicher bei gleichen Wachstumsraten, alle einverstanden? Immerhin waren es am 9. Februar 50,3 Prozent.

Der Hüslimensch beisst in die Hand, die ihn füttert, und behauptet, er befreie sich damit von der Hand, die ihn würgt. Er ist halt so kurzsichtig, dass er nicht sieht, dass es dieselbe ist.

* Der Autor ist Stadtwanderer, Architekt und Publizist.